

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

977
Manuskript -

Alle Rechte vorbehalten.

✓
gedruckt

Dr. Rudolf Steiner.

Das Wesen der Krankheitsformen.

10. Nov. 1908
Berlin, am 10. November 1908.

Diejenigen von Ihnen, welche seit Jahren diese Logenvorträge besucht haben, werden vielleicht haben ersehen können, dass dieselben nicht etwa in Bezug auf ihre Themata zufällig zusammengewürfelt sind, sondern dass ein gewisser Fortgang in denselben war. Auch innerhalb eines Winters selbst haben die Vorträge immer, wenn das auch äußerlich nicht immer von vorn herein sichtbar ist, einen gewissen inneren Zusammenhang. Daher wird es natürlich von grosser Bedeutung sein, dass auf die verschiedenen Kurse Rücksicht genommen werde, welche dazu bestimmt sind, später hinzugekommene Mitglieder sozusagen bis zu dem Stand dieser Logenvorträge hinzuführen. Mancherlei, was ^{hier} in diesen Logenvorträgen gesagt wird, kann nicht so von vorn herein von jedem, der frisch hinzukommt, ohne weiteres verstanden werden. Aber es ist dabei noch etwas zu bemerken, was nach und nach Berücksichtigung finden sollte in den verschiedenen Logen unserer deutschen Sektion. Da ein gewisser

innerer Gang in den Vorträgen ist, so obliegt es mir insbesondere, jeden Vortrag so zu gestalten, wie er sich in ein Ganzes einfügt. Es ist daher nicht möglich, die Dinge, die in einem solchen einzelnen Logenvortrag für fortgeschrittene Teilnehmer gesagt werden, auch so zu sagen, dass ~~das~~ auch für den, der erst kurze Zeit ^{in derselben Weise} da ist, gelten kann. Man würde über dasselbe Thema natürlich auch durchaus elementar sprechen können. Aber es würde das nicht angehen, wenn ein fortschreitender Gang der Entwicklung unseres theosophischen Logenlebens gerade in der Logenarbeit in Aussicht genommen ist. Das hängt nun wieder damit zusammen, dass von Veröffentlichung von Vorträgen, von Mitteilung von Vorträgen auch von einer Loge zur anderen, doch im weitesten Umfange immer mehr und mehr - und gerade je weiter wir kommen - abgesehen werden sollte. Denn es handelt sich wirklich ~~bei~~ den Vorträgen, die von mir in den Logen gehalten werden, immer mehr darum, dass es z.B. garnicht einerlei ist, ob man den einen Vortrag an dem einen Montag - und den nächsten Vortrag am nächsten Montag hört, wenn auch das für den Zuhörer nicht gleich durchsichtig ist, warum der eine Vortrag auf den anderen folgt, so ist das doch wichtig; und wenn man so Vorträge herumleiht, kann man garnicht darauf Rücksicht nehmen, um was es sich dabei handelt. Es wird da unter Umständen ein Vortrag vor dem andern gelesen und notwendiger Weise missverstanden, und richtet in den Köpfen mancherlei Verwirrung an. Das sei als etwas, was zu unserem theosophischen Leben gehört, durchaus als wichtig bemerkt. Schon ob da oder dort ein Nebensatz bei den Dingen eingeschoben ist, - ob da oder dort ein Wort besonders oder weniger hervorgehoben wird, das hängt von der ganzen Entwicklung des Logenlebens ab. Und nur dann, wenn das ^{sodass im Grunde genommen von jedem Veröffentlichlichen abgesehen wird} Veröffentlichlichen der Vorträge streng überwacht wird, was nicht mir zuerst unterbreitet wird, kann irgendwie etwas Gedeihliches aus diesem Vervielfältigen oder Publizieren der Vorträge erfolgen.

Dies ist auch in gewisser Beziehung eine Art Einleitung zu den Vorträgen, die demnächst hier in unserem Zweig werden gehalten werden. Es wird ein ^{wisser}geheimer innerer Zusammenhang sein im Verlaufe der Vorträge dieses Winters - und das, was an vorbereitendem Material zusammengeholt werden wird, das wird zuletzt - gerade bei den Vorträgen dieses Winters - nach einem ganz bestimmten Gipfelpunkt hin gerichtet sein, in dem es dann seinen Abschluss finden wird. Was vor 8 Tagen hier besprochen wurde, hat einen kleinen Anfang gemacht, was heute besprochen werden wird, wird eine Art Fortsetzung sein - aber "Fortsetzung" nicht etwa so wie bei Zeitungsromanen, wo die 38. Fortsetzung die 37. fortsetzt, - sondern es wird alles einen innerlichen Zusammenhang haben, wenn auch scheinbar verschiedene Gegenstände behandelt werden, und der Zusammenhang wird darin liegen, dass das Ganze dann am Ende in den letzten Vorträgen gipfeln wird. So werden wir gerade heute schon in Bezug auf die letzten der Vorträge etwas Skizzenhaftes zu sagen haben über das Wesen der Krankheiten - und am nächsten Montag über den Ursprung, die historische Bedeutung und den Sinn der "Zehn Gebote" zu sprechen haben. Das kann nun scheinen, als wenn es garnicht zusammengehörte; aber Sie werden zuletzt sehen, wie das alles einen inneren Zusammenhang hat, und wie es eigentlich nicht gelten soll als etwas, was irgendwie einen abgeschlossenen Vortrag darstellt, wie es sonst für ein weiteres Publikum sehr wohl der Fall sein kann.

Ueber das Wesen des Krankseins, der Krankheiten wollen wir heute vom Standpunkt der Geisteswissenschaft einiges sprechen. Um das Kranksein oder wenigstens um diese oder jene Form des Krankseins kümmert sich ja der Mensch in der Regel erst dann, wenn er von dieser oder jener Krankheit befallen ist, und da interessiert ihn ^{dann} im Grunde genommen auch nicht viel anderes als zumeist nur die Heilung, - d.h. er interessiert ihn die Tatsache, dass er geheilt werde; das "wie" er geheilt

werde, ist ihm zuweilen höchst gleichgültig, und es ist ihm auch höchst angenehm, wenn er sich um dieses "wie" nicht weiter zu kümmern braucht. Dazu sind ja die da - so denken die meisten unserer Zeitgenossen - die dazu von den entsprechenden Stellen eben angestellt sind; und auf diesem Gebiete herrscht ein viel ärgerer Autoritätsglaube innerhalb unserer Zeitströmung, als er eigentlich auf religiösem Gebiete je geherrscht hat. Das medizinische Papsttum - gleichgültig, wie es sich da oder dort gestaltet - ist ein solches, welches sich bis heute schon in der intensivsten Weise geltend macht, und das sich in Zukunft noch viel mehr geltend machen wird. Aber nicht zum geringsten Teil haben die Laien Schuld, dass das so sein kann, oder so werden wird, gerade die Laien. Denn man denkt nicht nach, kümmert sich nicht um die Dinge, wenn es einem nicht an den Kragen geht - wenn nicht ^{gerade} ein akuter Fall da ist, wo man selbst einer Heilung bedürftig ist; und so sieht denn auch ein grosser Teil der Bevölkerung mit einem grossen Gleichmute zu, wenn das medizinische Papsttum immer grössere Dimensionen annimmt und in den verschiedensten Formen sich einnistet. - so z.B. wenn es jetzt mitredet und in einer ungeheuren Weise eingreift in die Erziehung der Kinder, in das Schulleben und dabei eine bestimmte Therapie für sich in Anspruch nimmt. Man kümmert sich nicht darum, welche tieferen Dinge eigentlich dahinter stecken; man sieht zu, wenn diese oder jene Anstalten in der Öffentlichkeit gemacht werden, sei es in Form dieses oder jenes Gesetzes. Man will in diese Dinge keinen wirklichen Einblick gewinnen. Dagegen werden sich allerdings immer wieder Leute finden, die, wenn es ihnen an den Kragen geht, und sie nicht auskommen mit der gewöhnlichen materialistischen Medizin, um deren Grundlagen sie sich nicht kümmern und nur sehen, ob sie geheilt werden oder nicht, die dann auch zu solchen Leuten kommen, die auf dem Boden des Okkultismus stehen, - und sie kümmern sich dann ^{aber} auch wieder nur darum, ob sie geheilt werden können oder nicht.

Darum jedoch kümmern sie sich nicht, ob das ganze öffentliche Leben in Bezug auf die ~~Medizin~~ Methoden und das Wissen der Dinge ~~einer tieferen~~, einer tieferen, aus dem Geistigen kommenden Methode allen Grund und Boden unterwühlt. Wer kümmert sich darum, wenn bei einer Methode, die auf okkultem Boden erwachsen ist, die Öffentlichkeit alle Heilung auf diesem Gebiete unterbindet, oder wenn der Heiler eingesperrt wird? Alle diese Dinge werden eben nicht gründlich genug betrachtet; man betrachtet sie nur, wenn der Fall da liegt. Aber es ist gerade die Aufgabe einer wirklichen geistigen Bewegung, das Bewusstsein dafür wach zu rufen, dass es sich nicht bloss handeln kann um das egoistische Suchen nach Heilung - sondern um die Erkenntnis der tieferen Gründe in diesen Dingen und um die Verbreitung einer solchen Erkenntnis. -

In unserem Zeitalter des Materialismus ist es ja für den, der die Dinge durchschauen kann, nur allzu natürlich, dass gerade die Lehre von den Krankheiten den gewaltigsten Einfluss von der materialistischen Denkweise erfährt. Aber man wird ebenso fehlgehen, wenn man diesem oder jenem Schlagwort nachjagt, der oder jener Methode etwas Besonderes zuschreibt - man wird ebenso fehlgehen mit einer blossen Kritik dessen, was aus naturwissenschaftlichen Grundlagen zwar hervorgeht und in vieler Beziehung nützlich ist, jedoch verbrämt ist mit materialistischen Theorien, - man wird dabei ebenso fehlgehen, als wenn man auf der anderen Seite wieder alles subsummieren will unter „^{psych} physische Heilung“ und dergl. und auf diese Weise in alle möglichen Einseitigkeiten verfällt. Vor allen Dingen muss der heutigen Menschheit immer klarer werden, dass der Mensch ein kompliziertes Wesen ist, und dass alles, was mit dem Menschen zusammenhängt, mit dieser Kompliziertheit seines Wesens zusammenhängt. Wenn eine Wissenschaft auf dem Boden steht, dass der Mensch bloss aus dem physischen Leib besteht, dann kann sie unmöglich in irgend einer heilsamen Weise in das eingreifen, was mit dem gesunden oder kranken

Menschen zu tun hat. Denn Gesundheit ^{uns} oder Krankheit stehen in einem Verhältnis zu dem g a n z e n Menschen und nicht bloss zu einem Glied desselben, dem physischen Leibe. Nun darf man die Sache wiederum nicht oberflächlich nehmen. Sie können heut genugsam Aerzte finden, die rederecht anerkannte Mediziner sind, die Ihnen durchaus nicht zugeben werden, dass sie in Bezug auf ihr Glaubensbekenntnis auf materialistischem Boden stehen, sondern dieses oder jenes religiöse Glaubensbekenntnis haben, und die es weit von sich weisen würden, wenn Sie ihnen den Vorwurf machten, sie seien von einer materialistischen Gesinnung durchseelt. Darauf kommt es aber nicht an. Es kommt überhaupt im Leben nicht auf das an, was einer sagt und wovon einer überzeugt ist. Das ist seine ganz persönliche Sache. Im Wirken kommt es darauf an, dass man diejenigen Tatsachen, die nicht nur in der Sinneswelt sind, sondern die geistige Welt durchweben und durchwallen, anwenden kann und fruchtbar zu machen versteht für das Leben. Wenn also ein Arzt ein noch so frommer Mann ist und noch so viel ^{Sinne} Ideen hat über diese oder jene geistige Welt, - wenn er aber in Bezug auf das, was er ausführt, nach den Regeln vorgeht, die ganz und gar aus unserer materialistischen Weltengesinnung heraus geschaffen sind, wenn er also so kuriert, als ob es bloss einen Körper gäbe, dann mag er seiner Theorie nach noch so spirituell gesinnt sein, - er ist Materialist. Denn es kommt nicht darauf an, was einer sagt oder glaubt, sondern dass er die Kräfte, die hinter der äusseren Sinneswelt stehen, in lebendige Bewegung zu versetzen versteht. Ebenso wenig genügt es, wenn durch die Theosophie die Lehre verbreitet wird, dass der Mensch aus einer viergliedrigen Wesenheit besteht, und alles in der Welt nun nachplappern würde, dass der Mensch besteht aus physischen Leib, Aetherleib, astralischem Leib und Ich, - ~~un~~ und wenn man diese Dinge auch in einer Art definieren und beschreiben

kann. Auch das ist nicht das Wesentliche, - sondern dass dieses lebendige Ineinanderspielen dieser Glieder der menschlichen Wesenheit immer mehr und mehr begriffen werde, ^{das begriffen werde} wie am gesunden und kranken Menschen beteiligt sind physischer Leib, Aetherleib, astralischer Leib, und Ich, - und das, was wieder wechselseitig mit diesen Gliedern zusammenhängt. Wer sich z.B. niemals beschäftigen wird mit dem, was die Theosophie zugeben vermag über die Natur des vierten Gliedes der menschlichen Wesenheit, über das Ich, der kann niemals, und wenn er noch so viel Anatomie und Physiologie studieren würde, irgend etwas erkennen über die Natur des Blutes. Das ist ganz unmöglich. Daher kann er nie und nimmer etwas Erhebliches und Fruchtbares sagen über die Krankheiten, die mit der Natur des Blutes zusammenhängen. Das Blut ist der Ausdruck für die Ich-natur des Menschen. Und wenn durch die Zeiten das Faustwort geht: "Blut ist ein ganz besonderer Saft!" so ist in der Tat damit recht viel gesagt. Unsere heutige Wissenschaft hat keine Ahnung davon, dass man sich in einer ganz anderen Weise auch zu dem physischen Blute als Forscher zu verhalten hat als zu irgend einem anderen Glied der menschlichen physischen Körperlichkeit, das der Ausdruck von etwas ganz anderem ist. Wenn die Drüsen der Ausdruck, das physische Gegenspiel des Aetherleibes sind, so haben wir auch physisch etwas ganz anderes zu sehen in demjenigen, was irgend eine Drüse - sei es Leber oder Milz - zusammensetzt, als wir im Blut zu sehen haben, das der Ausdruck eines viel höheren Gliedes der menschlichen Wesenheit ist, nämlich des Ichs. Und davon müssen die Forschungsmethoden abhängen, die uns zeigen, wie man sich mit diesen Dingen zu beschäftigen hat. Nun will ich etwas aussprechen, was eigentlich nur dem vorgerückten Theosophen verständlich sein kann, - was aber wichtig ist auszusprechen.

Es erscheint heute dem materialistisch gesinnten Gelehrten ganz natürlich, wenn er einen Stich in den Körper macht, dass da Blut

herausfließt, das man untersuchen kann mit allen Mitteln, die es gibt und jetzt beschreibt man "das ist Blut" - so etwa, wie man irgend einen anderen Stoff, eine Säure oder so etwas beschreibt nach den chemischen Untersuchungsmethoden, nach denen man dabei zu Werke geht. Man beachtet aber nur das eine dabei nicht, was allerdings einer materialistischen Wissenschaft nicht nur unbekannt, sondern geradezu als eine Törrheit und Phantasterei erscheinen muss, - was aber doch wahr ist: Das Blut, was in den Adern rinnt, was den lebendigen Leib unterhält, ~~ist~~ das ist gar nicht das, was herausrinnt, wenn ich den Stich mache und einen roten Tropfen erhalte; denn das Blut geht in dem Augenblick, wo es aus dem Körper geht, eine solche Verwandlung ein, dass wir sagen können, es ist überhaupt etwas ganz anderes, - und was herausrinnt als das gewöhnliche Blut, und wenn es noch so frisch ist, ist unmassgebend für das, was die ganze Essenz im lebendigen Organismus ist. Blut ist der Ausdruck für das Ich, für ein hohes Glied der menschlichen Wesenheit. Blut ist schon als Physisches etwas, was Sie überhaupt nicht seiner Totalität nach physisch untersuchen können, weil es, wenn Sie es sehen können, gar nicht mehr das Blut ist, das im Körper rinnt, was es war. Es kann gar nicht physisch geschaut werden, denn in dem Augenblick, wo es Blossgelegt wird, wenn es dahin kommt, dass es untersucht werden kann durch irgend welche der Röntgen-Methoden ~~ähnliche~~ ähnliche Methoden, dann untersucht man gar nicht mehr das Blut, sondern etwas, was der äussere Abglanz des Blutes auf dem physischen ^{Felde} Plane ist. - Diese Dinge werden erst nach und nach begriffen werden. Es hat immer in der Welt solche Forscher gegeben, die auf dem Boden des Okkultismus standen und das gesagt haben, aber sie sind als Phantasten oder Philosophen oder sonstwie benannt worden.

Nun hängt alles im gesunden oder kranken Menschen eben wirklich zusammen mit der Vielgliedrigkeit des Menschen, mit der Kompl-

ziertheit des Menschen; und so kommt man auch nur durch eine Erkenntnis des Menschen, die der Geisteswissenschaft entnommen ist, zu einer Anschauung über den gesunden oder kranken Menschen. Es gibt ganz bestimmte Schäden der menschlichen Natur, die nur verstanden werden können, wenn wir uns bewusst sind, dass sie zusammenhängen mit der Natur des Ichs, und wiederum in bestimmter Weise - aber innerlich bestimmter Grenzen - sich äussern im Ausdruck des Ichs, im Blut. Dann gibt es bestimmte Schäden im menschlichen Organismus, die zurückzuführen sind auf eine Erkrankung des astralischen Leibes, und die dadurch den äusseren Ausdruck des astralischen Leibes, das Nervensystem, affizieren. Aber nun müssen Sie schon, indem dieser zweite Fall gesagt wird, sich der Feinheit, mit der hier gedacht werden muss, ein wenig bewusst werden. Wenn des Menschen astralischer Leib in sich eine solche Unregelmässigkeit hat, dass sie im Nervensystem sich ausdrückt, im äusseren Ausdruck des astralischen Leibes, dann tritt zunächst physisch zu Tage eine gewisse Unfähigkeit des Nervensystems, seine Arbeit zu leisten. Wenn nun das Nervensystem nach einer bestimmten Richtung hin seine Arbeit nicht leisten kann, dann können als Folge dieser Unfähigkeit alle möglichen Krankheitssymptome auftreten - alle möglichen - Magen, Kopf, Herz können dabei krank werden, es braucht aber durchaus nicht eine Krankheit, die etwa im Magen ihr Symptom zeigt, zurückzuführen zu sein auf eine Unfähigkeit des Nervensystems nach einer bestimmten Richtung, - und daher zurückzuführen sein in ihrem Ursprung auf den astralischen Leib, - sondern das kann von ganz wo anders her kommen.

Diejenigen Krankheitsformen, die zusammenhängen mit dem Ich selbst und dadurch mit seinem äusseren Ausdruck, dem Blut, äussern sich in der Regel - aber nur in der Regel, denn in der Welt sind die Dinge nicht so abgezirkelt, trotzdem muss man aber scharfe Konturen ziehen, wenn man die Dinge betrachten will - als diejenigen Krankheiten, die

als chronische Krankheiten auftreten. Was sonst zunächst wahrgenommen werden kann als diese oder jene Schäden, ist in der Regel Symptom; und es kann dieses oder jenes Symptom auftreten; zugrunde liegen kann aber ein Schaden des Blutes und der hat seinen Ursprung in einer Unregelmässigkeit desjenigen Teiles der menschlichen Wesenheit, den wir den Ich-Träger nennen. Nun könnte ich Ihnen stundenlang reden über die Krankheitsformen, die sich chronisch äussern, und die, wenn wir physisch sprechen, im Blut, - wenn wir geistig sprechen, im Ich ihren Ursprung haben. Das sind vorzugsweise die Krankheiten, die so im rechten Sinne vererbbar sind, übergehen von einer Generation auf die andere. Und diese Krankheiten sind es, die nur von dem durchschaut werden können, der überhaupt die menschliche Natur geistig betrachtet. Da kommt dieser oder jener, der chronisch krank ist, d.h. also im Grunde genommen niemals recht gesund ist, es tritt bald dieses, - bald jenes auf, er fühlt bald dieses oder jenes Unwohlsein. Da handelt es sich darum, dass man tiefer auf den Grund der Sache sieht, und da vor allem darauf zu achten versteht: Wie ist denn der eigentliche Grundcharakter des Ichs beschaffen? Was ist denn das eigentlich für ein Mensch? Wer auf diesem Felde wirklich dem Leben gemäss etwas weiss, der kann sagen, dass ganz bestimmte Formen der chronischen Krankheiten zusammenhängen mit diesem oder jenem rein seelischen Grundcharakter des Ichs. Niemals werden diese chronischen Krankheiten auftreten bei einem Menschen, der zum Ernst und zur Würde gestimmt ist, - dagegen wohl bei einem Menschen, der zum Pfeifen und Singen aufgelegt ist. Das kann hier nur angedeutet werden, um einmal den Weg in diesen propädeutischen Vorträgen zu weisen. Aber Sie ersehen, es kommt viel darauf an, wenn irgend jemand auftritt, der da sagt, ich habe eigentlich seit Jahren dieses oder jenes, dass man sich da zunächst klar werden muss, : Was ist das überhaupt für ein Mensch?

Man muss wissen, welche Grundcharakterfärbung sein Ich hat, sonst wird man immer in der äusseren Medizin unbedingt daneben greifen müssen, wenn nicht ein eigenartiger Zufall darauf führt. Das Wesentliche wird es nun sein, dass bei diesen Krankheiten, die also zugleich im eminentesten Sinne diejenigen sind, die im eigentlichen Sinne vererbbar sind, dass dabei in Bezug auf die Heilung die ganze Umgebung des Menschen zu berücksichtigen sein wird, insofern sie auf sein Ich einen direkten oder indirekten Einfluss ausüben kann. Man wird manchmal urteilen müssen, wenn man den Menschen ^{also} wirklich auf diese Weise kennen gelernt hat, dass man ihn in diese oder jene Naturumgebung vielleicht zu bringen hat, - während des Winters in diese oder jene Umgebung, wenn es sein kann, - dass man ihm zu raten hat, wenn er in diesem Berufe ist, den Beruf zu wechseln, - dass er diese oder jene Seite des Lebens aufzusuchen hat. Hier wird es sich also vorzugsweise darum handeln, dass man das Richtige zu treffen sucht in Bezug auf das, was auf den Charakter des Ichs gerade den richtigen Einfluss ausüben kann; und besonders muss der, der heilen will, eine weite Lebenserfahrung haben, dass er sich hineinversetzen kann in die Natur des Menschen, dass er sagen kann: dieser Mensch muss, um seine Heilung zu bekommen, seinen Beruf wechseln. Es handelt sich hier darum, dass dasjenige, was in Bezug auf die Menschennatur notwendig ist, hervorgehoben werde. Vielleicht wird gerade auf diesem Felde manchmal jegliche Heilung daran scheitern, dass dies eben garnicht ausgeführt werden kann; aber in vielen Fällen kann es ausgeführt werden, wenn es nur gewusst wird. So kann z.B. viel bei manchen Menschen gewirkt werden, indem er einfach statt in der Ebene, in den Bergen lebt. Das sind nun Dinge, die sich auf solche Krankheiten beziehen, die sich äusserlich als chronische Krankheit ^{en} äussern, und die physisch mit der Natur des Blutes, geistig mit der Natur des Ich zusammenhängen.

Dann kommen wir vorzugsweise zu denjenigen Krankheiten, welche ursprünglich - geistig - in Unregelmässigkeiten des astralischen Leibes ihren Sitz haben, - die sich äussern in bestimmten Unfähigkeiten des Nervensystems nach dieser oder jener Richtung hin. Nun hängt ein grosser Teil der verbreiteten akuten Krankheiten eben mit dem zusammen, was jetzt besprochen worden ist, - sogar die meisten der akuten Krankheiten hängen damit zusammen. Denn es ist ein Aberglaube, wenn man oftmals meint, wenn einer am Magen oder am Herzen leidet, oder selbst wenn er diese oder jene deutlich wahrnehmbaren Unregelmässigkeiten da oder dort hat, dass er richtig kuriert wird, wenn man direkt auf dieses Krankheitssymptom losgeht. Das Wesentliche kann es sein, dass dieses Krankheitssymptom da ist, weil das Nervensystem unfähig ist, zu funktionieren. So kann das Herz krank sein, weil einfach das Nervensystem nach dieser Richtung hin unfähig geworden ist, zu funktionieren, nach welcher es das Herz in seiner Bewegung unterstützen soll; und da ist es ganz unnötig, das Herz - oder in anderem Falle den Magen zu malträtieren, dem im Grunde genommen nichts direkt fehlen würde, sondern wo nur die Nerven, die ihn versorgen sollen, unfähig sind, ihre Arbeit zu verrichten. Wenn in einem solchen Falle der Magenerkrankung der Magen mit Salzsäure behandelt wird, macht man denselben Fehler wie bei einer Lokomotive, die immer zu spät kommt und wo man sich sagt, da muss der Lokomotive etwas fehlen und an ihr herumhämmert, - aber sie kommt trotzdem immer noch nicht zur rechten Zeit. In Wahrheit würde man fänden, wenn man der Sache auf den Grund ginge, dass der Lokomotivführer sich jedesmal vorher, wenn es zum Fahren kommt, betrinkt; man würde also das Richtige treffen, wenn man bei dem Lokomotivführer ansetzte; denn sonst würde doch die Lokomotive nicht zur richtigen Zeit eintreffen. So kann es durchaus sein, dass man bei Magenerkrankungen, statt bei dem Magen

anzuf^{fangen?}fragen, bei dem den Magen versorgenden Nerv einzugreifen hat. Sie werden vielleicht auch in der materialistischen Medizin mancherlei solche Bemerkungen finden. Aber darauf kommt es nicht an, dass jemand sagte, wenn der Magen ein Krankheitssymptom zeigt, dass man sich da zunächst an den Nerv zu wenden hat. Denn damit ist wieder nichts getan; getan ist erst etwas, wenn man weiss, dass der Nerv der Ausdruck des astralischen Leibes ist, dass man zurückgehen kann auf das Gefüge des astralischen Leibes und in den Unregelmässigkeiten des astralischen Leibes die Ursachen suchen kann. - Da fragt es sich nun: auf was kommt es denn da an?

Zunächst wird es sich bei solchen Erkrankungen darum handeln, dass bei der Heilweise das in Betracht kommt, was man "Diät" nennt, - dass man die richtige Zusammenmischung der Speisen und dessen, was der Mensch geniesst, trifft. Also auf die Lebensweise nicht in Bezug auf das Aeussere, sondern in Bezug auf das, was vom Menschen verdaut und verarbeitet werden soll, kommt es an, und darüber kann überhaupt niemals jemand auf Grund einer bloss materialistischen Wissenschaft etwas wissen. Da muss man sich klar sein, dass alles, was um uns herum ist in der weiten Welt als Makrokosmos, einen Bezug hat zu unserem komplizierten Inneren, zu dem Mikrokosmos, - dass also ein jedes Speisemittel, das gefunden werden kann, in einem ganz bestimmten Zusammenhang steht mit dem, was in unserem Organismus ist. Wir haben es ja hinlänglich kennen gelernt, wie der Mensch eine lange Evolution durchgemacht hat, - wie die ganze äussere Natur als eine Ausstossung des Menschen gebildet worden ist. Wir sind immer wieder in den verschiedenen Betrachtungen zurückgegangen bis zur alten Saturnzeit. Da haben wir gefunden, dass auf dem alten Saturn nichts anderes da war, als bloss der Mensch, und dass gleichsam der Mensch - die menschliche Evolution - die anderen Naturreiche ausgeschieden hat, Pflanzenreich, Tierreich usw., und die menschliche

Evolution hat ihre Organe gebildet ganz entsprechend dem, was sie ausgeschieden hat. Selbst bei der Ausscheidung des Mineralreiches sind ganz bestimmte innere Organe entstanden. Es hätte das Herz nicht entstehen können, wenn nicht äusserlich gewisse Pflanzen, Mineralien und mineralische Möglichkeiten sich im Laufe der Zeit gebildet hätten. Nun steht das, was so äusserlich entstanden ist, in einem gewissen Bezug zu dem, was sich innerlich gebildet hat; und nur der, welcher weiss, wie das Aeussere zum Inneren in einem Verhältnis steht, kann im einzelnen Falle sagen, wie das Aeussere, das Makrokosmische, für das Mikrokosmische verwendet werden kann; sonst wird es der Mensch in einer gewissen Weise erleben, dass er etwas in sich hineinstopft, was für ihn gar nicht passt. Da haben wir also in der Geisteswissenschaft die eigentlichen Gründe zu suchen, die uns unser Urteil leiten können. Und da ist es immer ein oberflächliches Urteil, wenn im Erkrankungsfalle die Diät eines Menschen bestimmt werden soll nach rein äusserlich gefundenen Gesetzen, die der Statistik oder der Chemie entnommen worden sind. Da handelt es sich um ganz andere Gründe. So sehen wir, wie hier das geistige Erkennen durchströmen und durchglühen muss dasjenige, was mit dem gesunden und kranken Menschen zu tun hat.

Dann gibt es gewisse Krankheitsformen, welche zum Teil mehr chronischen, zum Teil mehr akuten Charakter annehmen, die aber jetzt zusammenhängen mit dem menschlichen Aetherleib und daher ihren Ausdruck finden in den menschlichen Drüsenorganen. Diese Krankheiten haben in der Regel gar nicht eigentlich mit dem zu tun, was man Vererbung nennt, Generationen-Vererbung. Dagegen haben sie viel zu tun mit dem Volkszusammenhang, mit dem Rassen- und Stammeszusammenhang, der sich in der Menschenwelt findet; sodass wir bei den Krankheiten, die in dem Aetherleibe ihren Ursprung haben und ^{als} Drüsenerkrankungen herauskommen, immer in Erwägung ziehen müssen: Hat ein Russe diese Krankheit oder ein

Italiener, Norweger oder Franzose? Denn diese Krankheiten hängen mit dem Volkscharakter zusammen und äussern sich dabei ^{ganz} verschieden. So z.B. wird auf dem medizinischen Felde ein grosser Fehler gemacht. Es wird in ganz West-Europa eine ganz falsche Anschauung aufgestellt über Tabes, Rückenmarksdürre. Zwar wird sie richtig beurteilt für die westeuropäische Bevölkerung, ganz falsch aber für die osteuropäische Bevölkerung, weil sie da einen ganz anderen Ursprung hat; denn heute variieren auch diese Dinge noch in der mannigfaltigsten Weise. Nun werden Sie begreifen, dass das einen gewissen Umblick erfordert bei der Bevölkerungsmischung. Nur derjenige, der zu sondern versteht in Bezug auf das Innere der Menschennatur, kann sich überhaupt darüber ein Urteil bilden. Diese Krankheiten werden einfach heute äusserlich behandelt in Bausch und Bogen mit den akuten Krankheiten, während Sie da auf ein ganz anderes Feld kommen. Vor allem muss dabei eines gewusst werden: dass die Organe des Menschen, die unter dem Einflusse des Aetherleibes stehen, und durch Unregelmässigkeiten des Aetherleibes erkranken können, in ganz bestimmten Verhältnissen zu einander stehen. So gibt es z.B. ein ganz bestimmtes Verhältnis zwischen Herz und Gehirn eines Menschen, und das ist - aber auch mehr bildlich - in einer gewissen Weise so auszudrücken, dass man sagen kann: dieses gegenseitige Verhältnis von Herz und Gehirn entspricht dem Verhältnis von Sonne und Mond, - hier aber das Herz der Sonne und das Gehirn dem Mond. Da kommen wir dazu, dass wir uns klar sein müssen, wenn z.B. eine Erkrankung im Herzen auftritt, insofern sie im Aetherleib wurzelt, sie zurückwirken muss auf das Gehirn, wie etwa, wenn auf der Sonne etwas geschieht, das zurückwirken muss auf den Mond. Das ist garnicht anders; denn die Dinge stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Diese Dinge werden in der okkulten Medizin auch so bezeichnet, dass man auf die Konstellation der verschiedenen Organe des

Menschen die Bilder der Himmelskörper anwendet: Herz als Sonne, Gehirn als Mond, Milz als Saturn, Leber als Jupiter, Galle als Mars, Nieren als Merkur. Wenn Sie die gegenseitigen Verhältnisse der Gestirne studieren, haben Sie ein Bild für das gegenseitige Verhältnis der Organe des Menschen. Es ist ^{un}möglich, dass die Galle erkrankt, - was also geistig im Aetherleibe zu suchen ist, - ohne dass diese Krankheit nach den Organen, die eben genannt worden sind, in irgend einer Weise hin wirkt, und zwar, wenn die Galle als Mars bezeichnet worden ist, wirkt das so, wie die Marswirkung in unserem Planetensystem ist. So muss man die Zusammenhänge der Organe kennen, wenn es sich um eine Erkrankung des Aetherleibes handelt; und doch sind das vorzugsweise die Krankheiten, - und daran werden Sie sehen, dass jede Einseitigkeit auf okkultem Felde vermittelt werden muss, - für welche spezifische Heilmittel anzuwenden sind. Da treten die Heilmittel ein, die Sie draussen in Pflanzen und Mineralien finden. Denn was den Pflanzen und Mineralien angehört, hat eine tiefe Bedeutung für das, was dem menschlichen Aetherleib angehört. Also wenn wir wissen, dass eine Krankheit ihren ^{Urs}Ursprung hat im Aetherleib ^{hat} und sich daher in einer bestimmten Weise im Drüsensystem ausdrückt, müssen wir das Heilmittel finden, dass den Komplex in einer richtigen Weise des Zusammenwirkens ausbessern, reparieren kann. Vorzugsweise bei diesen Krankheiten, bei denen man zuerst zu beachten hat, - was selbstverständlich die Hauptsache ist, - dass sie Urständen im Aetherleib, dann, dass sie mit dem Volkscharakter zusammenhängen, dass bei ihnen die Organe regelmässig zusammenwirken, - bei ihnen ist es erst der Fall, dass Spezifika als Heilmittel in Anwendung kommen können.

Nun haben Sie vielleicht die Vorstellung bekommen: Ja, wenn man einen Menschen da oder dort hinschicken soll, dann kann man in der Regel, wenn er an einen Beruf gefesselt ist, und die Dinge nicht ausführen kann, ihm nicht helfen. Da tritt in der Tat die psychische Methode

thode in jedem Falle als wirksam ein. Was man psychische Methode nennt ist am allerwirksamsten, wenn man die Krankheit im eigentlichen Ich des Menschen zu suchen hat. Wenn also eine solche chronische Krankheit auftritt, die also in irgend einer Weise im Blut wurzelt, dann treten die psychischen Heilmittel als das Berechtigte ein, und werden sie in der richtigen Weise ausgeführt, dann können sie durch das, was auf das Ich wirkt, als ein vollgiltiger Ersatz wirken. Da werden Sie einen feinen, intimen Zusammenhang überall sehen können, wenn Sie beobachten, was die menschliche Seele erleben kann, wenn sie sonst z.B. an den Schraubstock gefesselt ist und nun für einen kurzen Augenblick einmal Landluft geniessen kann. So ist die Freude, welche die Seele mit Gefühlen erhebt, etwas, was wir im weitesten Sinne eine psychische Methode nennen können. Nun kann der Heiler, wenn er seine Methode richtig ausübt, das durch seinen persönlichen Einfluss nach und nach ersetzen, und die psychischen Methoden haben ihre stärkste Berechtigung bei dieser Form der Erkrankungen, und das ^{ist} aus dem Grunde schon nicht zu übergehen, weil der grösste Teil der Krankheiten auf einer Unregelmässigkeit des Ich-Teiles des Menschen beruht.

Dann kommen wir zu den Krankheiten, die durch Unregelmässigkeiten des astralischen Leibes entstehen. Da verlieren allerdings die bloss psychischen Methoden, trotzdem sie anwendbar sind, ihren grossen Wert, daher sind diese Methoden auch bei diesen Krankheiten die selteneren. Da tritt nun die diätetische Heilmethode ein, - und erst bei den Krankheiten, die wir als die dritte Art bezeichnen haben, ist es eigentlich erst berechtigt, mit den äusseren medizinischen Heilmitteln den Verlauf der Heilung zu unterstützen. Also wenn man den Menschen in seiner Kompliziertheit betrachtet, kommt es auch in der Heilweise auf eine Allseitigkeit hinaus, und man kann nicht in Einseitigkeit verfallen.

Es fehlt nun noch das, was die eigentlichen Erkrankungen sind, die im physischen Leibe selber urständen, die sich auf den physischen Leib beziehen,- und das sind die eigentlichen Infektionskrankheiten. Das ist ein wichtiges Kapitel, und das werden wir genauer betrachten in einem der nächsten Vorträge, wenn wir den wirklichen, richtigen Ursprung der "Zehn Gebote" werden betrachtet haben; denn Sie werden sehen, dass das doch zusammenhängt. Heut kann ich daher nur darauf hinweisen, dass diese vierte Krankheitsform vorliegt, und dass bei ihrer tiefen Grundlage auf eine Erkenntnis der ganzen Natur, mit der der menschliche physische Leib zusammenhängt, ankommt. Nicht das Physische ist hier die Grundlage, sondern erst recht wiederum das Geistige. Wenn wir diese vierte Krankheitsform betrachtet haben, Haben wir noch immer nicht alle wesentlichen Krankheiten erschöpft, sondern wir werden sehen, dass es auch noch auf das menschliche Karma ankommt, was da hineinspielt. Das ist ein Fünftes, was in Betracht kommt. - So werden wir sagen: Es wird sich uns nach und nach etwas enthüllen über die fünf verschiedenen Formen der Erkrankungen des Menschen,- Erkrankungen, die auf dem Felde des Ich urständen, die auf dem Felde des astralischen Leibes, des ätherischen Leibes oder des physischen Leibes urständen, und was an den Krankheiten als karmisches Anteil zu betrachten ist. Davon kann es erst abhängen, dass ein Heil eintritt in Bezug auf die medizinische Denkweise,- dass sich die ganze medizinische Denkweise durchdringt mit der Erkenntnis der höheren Glieder der menschlichen Natur. Vorher hat man es garnicht mit einer Medizin zu tun, die in Wahrheit wirklich in das eingreifen kann, worum es sich handelt.-Sie dürfen nicht glauben, obwohl diese Dinge, wie viele unserer okkulten Einsichten, auf die Höhe der Zeit heraufgeholt und in eine moderne Form gebracht werden müssen, dass das nicht auch in gewisser Beziehung eine alte Weisheit ist. Die Medizin

hat ihren Ausgang genommen von der geistigen Erkenntnis und ist immer materialistischer und materialistischer geworden, - und vielleicht an keiner anderen Wissenschaft wie an der Medizin kann man so sehen, wie der Materialismus hereingebrochen ist. Es hat in früheren Zeiten wenigstens ein Bewusstsein gegeben, dass eine Erkenntnis der Vielgliedrigkeit der Menschennatur notwendig ist, wenn man in sie hineinschauen will. Freilich hat sich der Materialismus auch früher gezeigt, sodass auf diesem Gebiete helllichtige Menschen auch schon vor der Zeit der letzten vier Jahrhunderte gesehen haben, wie um sie herum alles materialistisch zu denken beginnt, und Paracelsus, der heut nicht verstanden wird, den man für einen Phantasten oder Träumer hält, hat z.B. voll darauf hingewiesen, dass rings um ihn herum die medizinische Wissenschaft, wie sie ausgeht von Salerno, Montpellier, Paris, wie sie aber auch in gewissen deutschen Gegenden wurzelt, dass diese medizinische Wissenschaft materialistisch ist oder wenigstens immer mehr sich anschickt, materialistisch zu werden. Und gerade die Weltenstellung des Paracelsus hat es ihm notwendig gemacht, - was heute wieder notwendig wird, - darauf aufmerksam zu machen, wie sich eine auf den Geist gehende medizinische Anschauung ausnimmt gegen das, was auf rein materialistischem Felde gewonnen wird. Heute ist es vielleicht noch schwerer, als ^{es} Paracelsus schon war, mit einer paracelsisch gehaltenen Denkweise durchzudringen. Denn es stand damals das materialistische Denken der Medizin nicht so schroff und nicht so fremd gegenüber dem Denken des Paracelsus, wie heute die materialistische Wissenschaft fremd, ohne jedes Verständnis einem Einblick in die wirkliche geistige Natur des Menschen gegenübersteht. Daher gilt es für uns das, was in dieser Beziehung gerade Paracelsus gesagt hat, - was aber heute weniger erkannt wird, dass es gilt. Wenn man sieht, wie heut gedacht wird über die Dinge von denen, die arbeiten am Seziertisch oder im Laboratorium, und wie die Forschungen ver-

wendet werden, um den gesunden und kranken Menschen zu verstehen, dann könnte man in einer gewissen Weise sich sehr wohl ähnlich gegen diese Materialistische Denkweise wenden, wie das Paracelsus getan hat. Nur wird man vielleicht nicht gerade einige Worte mit einer ^{ig} Hoffnung auf Verständnis - und vielleicht auch auf Verzeihung anführen dürfen, wie sie Paracelsus in Bezug auf die um ihn herum lebenden Mediziner gesagt hat, - also wirklich mit der Hoffnung auf Verzeihung, denn Paracelsus hat selbst gesagt, er sei kein Mensch fein und subtil, der an den Tafeln der Obere~~n~~ gelebt habe, - er sei grob geartet, aufgewachsen bei Käs und Milch und Haberbrod; und daher werden Sie schon verzeihen, wenn diese Dinge nicht immer fein klingen. - Paracelsus sagt über die welschen Aerzte, ^{aber auch über die deutschen Aerzte} als er die verschiedenen Krankheitsnaturen bespricht:

"Denn es ist ein grosser Irrsal, und steht übel über, dass so viel welscher Aerzt, und namentlich zu Montpellier, Salerno, Paris, die da wollen vor allen den Kranz haben und jedermann verachten, und selbst nichts wissen noch können, sondern öffentlich erfunden wird, dass ihr Maul und ihre Pracht alle ihre Kunst ist. Das ist ihr Schwätzerwerk. ~~Si~~ Sie schämen sich (nicht) der Klistieren, Purgieren, ob es schon zum Tod sei, so muss alles wohl geraten sein. Und berühmen sich grosser Anatomie, so sie haben und brauchen; und haben dennoch noch nie gesehen, dass der Weinstein in Zähnen hanget; ich geschweige anderst mehr. Das sind gute Augenärzt, dürfen kein Spiegeln an der Nasen. Was ist ihr Sehen und Anatomia? Ihr könnt doch ein Dreck nichts damit umgehen, und habt nicht so viel Augen, dass ihr seht, was darft. Solches befleissen sich auch die deutschen Guckauch, der Aerzte auch und gesehen Dieb und dergleichen und ihre junge, ausgebrütete Narren, wenn sie alles gesehen haben, so wissen sie weniger, denn vor. Also ersticken sie im Dreck und Kadaver, und darnach gehen die Lappen zum Requiem, - gingen sie zu den Leuten dafür!"
